d'Bettfläsche

Autor(en): **H.H.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-479306

Nutzungsbedingungen

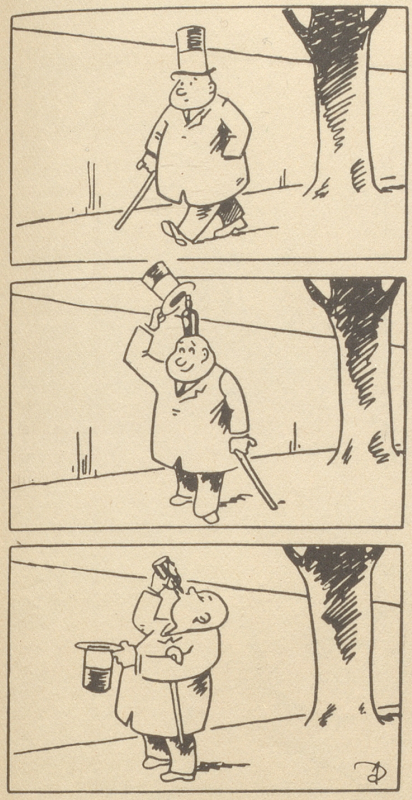
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Darum grüßt er nie!

Wer ist lästiger?

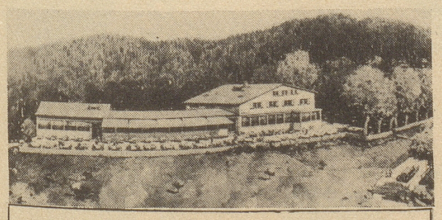
Ein Bremer Großkaufmann klagte einmal dem Dichter Detlev von Liliencron sein Leid: «Herr Baron, glauben Sie mir, auch Reichtum kann lästig werden, was laufen die Leute hinter mir her; bloß weil sie wissen, daß ich Geld habe.»

Liliencron nickte: «Das kann ich mir lebhaft vorstellen; aber wissen Sie, lästiger ist es noch, wenn die Leute einem hinterherlaufen, weil man kein Geld hat.» B. F.

d'Bettfläsche

«Luisli, der Herr Oberschd isch nüd zwäg, tüent Sie ihm doch hüt z'Obe e Fläsche is Bett lege.»

«Jo, Frau Oberschd, wiiße oder roote?» H. H. H.



Die wunderbare Aussicht auf Zürich von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**

P Tel. 62502 Hans Schellenberg-Mettler

Schulinspektion

Rechnen mit der ersten Klasse.

Der Lehrer: «Du, Hansli, was isch 5 + 3?»

Hansli schweigt hartnäckig.

Der Lehrer: «Also, e liechteri: was isch 5 — 4?»

Das Schweigen hält an.

Der Lehrer: «Weisch es viellicht du, Ruedi?»

Auch Ruedi bleibt stumm.

Der Inspektor, der eine Weile zugehört hat, stellt sich unbemerkt hinter den Lehrer und will den Schülern ein wenig auf den Weg helfen, indem er einen Finger hochstreckt.

Der Lehrer: «So, wemmer 's Anneli frage, die channs.»

Aber auch Anneli scheint nicht in Stimmung zu sein. Dafür hält Fritz in plötzlicher Erleuchtung die Hand hoch.

Lehrer: «Potztusig, das isch jetz schön vo dir, Fritz. Wieviel gits?»

Fritzli: «Herr Lehrer, i glaube, der Herr Inschpektor mueß uf z'Abee!»

Hamo

Der Gwafför

Neulich erregte ich auf dem Wege zum Spital durch meine weißen Hosen und die weiße Bluse die Aufmerksamkeit eines bummelnden Pärchens und hörte hinter mir folgende Diskussion:

Das Mädchen, zu ihrem männlichen Begleiter: «Du, was isch ächt das für eine?»

Er: «E Tennisschpieler!»

Sie: «Er het aber e kei Schleger, das isch e Coifför.»

Beide stritten so eine Zeitlang hin und her, und wie ich dann hinter der Spitaltüre verschwinde, sagt sie triumphierend: «Gsehsch, es isch halt doch e Coifför . . . !» Dr. K.

Anzüglich

Der alte Wrangel bewunderte bei einem Galadiner den kostbaren Brillantring, den sein Nachbar, ein geschätzter Arzt, trug.

«Schöne Stücke det», wies Wrangel auf den Ring.

«Von einer Dame, die ich behandelt habe», erklärte der stolze Besitzer.

«Also 'n Erbstück», gab Wrangel verblümt zurück. B. F.

Zum Ausflug und zum Aufenthalt ins

Rietbad *am Säntis*

Telephon Nesslau 7 31 91 Prospekte
Herzlich empfehlend: Fam. Bosshard

Der Vitamingehalt untersteht der ständigen staatlichen Vitamin-Kontrolle.

Bitte, verlangen Sie unsere Vitamin-Produkte im Restaurant od. beim Mineralwasserhändler.

Trinkballade in Schüttelreimen

Es stritt ein Dichter einst beim Wein sich lang
Mit einem Bariton, der greulich sang.
Der Dichter pries sich als ein Geistesmann,
Der Verse schmieden will und meist es kann.
Der Sänger lobte laut die Wundermacht
Der Nachtigall, die ihm im Mund erwacht.
Doch als er eine alte Weise lallt,
Der Dichter in das Schlafland leise wallt.
Der Sang erscholl noch — 's war schon lichter Tag —
Als unterm Tische längst der Dichter lag.
O schönes Einst, als Dichter so mit Sängern stritten,
O fades Heut mit deinen soviel strengern Sitten!

E. K.

Einführung der Sommerzeit!

«'s letscht Jahr isch nämlich 's Züg kä bitzeli größer worde trotzdem de Tag lenger gsi isch!»

Ein ungelöstes Problem?

Dann kennen Sie den AXA nicht!

ELECTRAS BERN
Marktgasse 40 Probesendungen in die ganze Schweiz